

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 223 (1944)  
  
**Artikel:** Grossmutter  
**Autor:** Mötteli, Olga  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-375218>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Großmutter.

Von Olga Mötteli, Frauenfeld.

Nun darfst du diesen schönen Namen tragen, der so viel des Glückes in sich schließt. So stark bewegte die Freude dein Herz, daß du mitten auf der Treppe niedersitzen mußt, als dein Sohn dir die frohe Kunde brachte. Unerwartet kam sie ja nicht; denn Kindlein können nicht wie reife Äpfel vom Baum gepflückt werden, sie künden ihr Kommen durch allerlei, manchmal recht beschwerliche Zeichen an. Sie brauchen schon Fürsorge, ehe sie da sind, sie bringen einer ganzen Familie viel stilles Hoffen und setzen rundum Stricknadeln in unermüdliche Bewegung. — Aber welch ein Geschenk, wenn dann aus dem Werden das Sein, aus der Erwartung die Erfüllung wird. Die jüngern Menschen sehen zumeist mehr das natürliche Geschehen darin. Uns, die Älteren, ergreift zu innerst das Wunder der Schöpfung. In tiefer Dankbarkeit beugt sich die Großmutter über das neugeborene Enkelkind: „Du kleines Erdenwesen, jetzt gehörst du zu uns, in unsern Kreis. Du bist uns anvertraut, daß wir in deine Seele legen den Samen von den Früchten des Lebens, die Gott uns gab.“

Wie viele Fragen, Wünsche und Bitten bewegen uns, wenn wir so ein Kleines zum erstenmal behutsam auf den Händen tragen. Wir möchten ihm den Weg ebnen, leicht und schön machen. In der Tiefe des Herzens aber wissen wir, wie nötig schon das Kind eine feste und ernste Führung braucht, wie Verweichlichung und Verwöhnung ihm seinen Lebensweg namenlos erschweren können.

Wir wollen still hinausgehen zum Acker, wo jetzt das Korn reift. Demütig, wie im Dank neigen sich die schweren Ähren. Nur wenn sie in ihrer Reife gebrochen werden, können sie zum Segen, zur Speise werden. So macht Großmutter sich bereit, die Reife zu empfangen, nur dankbarer, noch Tag für Tag entgegen zu nehmen.

Ja, Großmutter sein ist eine neue Stufe. Dein Sohn, deine Tochter sind selbst zu Vater und Mutter geworden, die neue Aufgabe festigt und adelt sie. Deine Erzieherpflicht ist beendet, denn das kleine Kind, das so wohligh schläft in seinen Kissen, hat eine unglaubliche Macht über die Seelen der Eltern, sie zu stärken, zu erheben. Anders stehen die Eltern jetzt neben dir, jetzt liegt die große Verantwortung auf ihren Schultern. Sie tragen, doch du trägst mit ihnen, es ist ein neues, starkes Band, das euch zusammenfügt.

Es kommen allerlei Erlebnisse, die die Kraft dieses Bandes auf die Probe setzen. Das Enkelkind weint, ruhig beendet die junge Mutter ihre Windelwäsche: „Es muß warten lernen!“ Wie gerne würdest du den Wagen hin und her schieben und sehen, wie sich das Weinen in ein Lächeln verwandelt, aber du darfst nicht. Oder des Nachts. Dein Schlaf ist nicht mehr so gut wie der der jungen Generation. Du hörst wieder das Kindlein: „Sollte man es nicht trocken legen, sollte man ihm nicht Nahrung reichen?“ „Es hat, was es braucht, es muß lernen durchzuschlafen.“

Es scheint dir beinah, du liebe Großmutter, du seiest unnötig geworden, man brauche dich nicht mehr, weil die junge Mutter so streng darauf schaut, daß das

Kleine seine Stille hat. Gedulde dich. Wenn die Zeit des Wachseins sich ausdehnt, mit dem Gewicht auch das Verständnis zunimmt, wenn das Gehen, ja das Stehen und Gehen kommt, dann braucht das Kind die Großmutter. Ihr Arbeitstag ist nicht mehr so ausgefüllt, neben ihrer Strickarbeit oder dem Korb Bohnen oder Äpfel zum Rüsten kann sie gut zu dem kleinen Erdenbürger schauen. Wie ruhig geht unterdessen die Mutter in Haus und Garten ihren Pflichten nach, in guten Händen weiß sie das Kind.

Großmutter, jetzt bist du dem Enkelkind nötig. Es braucht deine Geduld, deine Stille, es braucht dein liebes Plaudern als Antwort auf seine Töne, die niemand versteht und die du doch verstehst. Wenn das Kindlein auf deinen Knien sitzt, was hat es alles zu entdecken! Eine Nase, wo man sich dran halten kann, eine Brille mit geheimnisvollen Lichtlein, die kann man herunterreißen. In deine grauen Haare greift die kleine Hand so fest, als wollte sie ergründen, ob sie richtig angewachsen seien. Und wenn du das Kind auf den Armen trägst, kommt es manchmal mit seinen Augen ganz nah zu den deinen. Mit großem Ernst schaut es in dich hinein, als wollte es dich fragen nach deiner Liebe.

Gar nicht lange geht es, so steigen kleine Kinderfüße schon allein zu deiner Stube hinauf und nicht nur die Augen, sondern auch der Mund stellen unzählige Fragen. Viel hängt von der Art und Weise unserer Antwort ab. Wir können nicht alles wissen, und manches kann das Kind noch nicht fassen. Aber es hört aus dem Ton und Klang deiner Stimme, daß du ein Mensch der Ehrfurcht bist, daß du es gut mit ihm meinst, es ist ihm wohl in der Großmutterstube.

Aber nicht nur Freuden hast du mitzuerleben, du Großmutter. Auf dem Fußschemel neben deinem Arbeitstisch wird manchmal eines der Enkelkinder sitzen und dir etwas klagen, du wirst mancherlei Trost bereithalten, da ein paar Äpfelschnitze, dort ein aufrüttelndes, tapferes Wort, das nicht erwartet wurde, ein anderes Mal der stille, gute Zuhörer und das Versprechen: „I will luege.“ Eine Großmutter kann mit selbstlosem Sinn manchen bösen Knäuel entwirren, manches zurechtbringen.

Mit dem Alterwerden der Enkel kommen zu ihr Fragen und Nöte, auf die sie keine Antwort weiß. In solcher Stunde darf ein junges Menschenkind stänend sich daran aufrichten, daß die Großmutter dennoch getrost bleibt; denn hundertfach hat sie in ihrem Leben die führende, schützende Hand erfahren.

Du liebe Großmutter, die du heute dich zu deinem ersten Enkelkind neigst, du wirst es erleben, wie reich du durch dieses Kind und wie du hoffst, durch das Schärlein deiner künftigen Enkel werden darfst. Du wirst nicht nur schenken, helfen trösten, du wirst selbst auch Trost empfangen. Vielleicht wird in einer Krankheit einmal dein Enkelkind um dich sein und dich pflegen, dich stärken mit einem lieben Wort oder auch mit dem Lied am Abend: „Befiehl du deine Wege.“ Liebe Großmutter, vor dir liegt ein guter Weg.